Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 762

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 31. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

Politische Uebersicht.

Posen, 31. Oktober.

Im Interesse der Germanisirung von Elsaß-Lothringen befürwortet die „Köln. Ztg." eine Anleihe bei der französischen Gesetzgebung. Entsprechend dem am 26. Juni 1889 erlassenen französischen Gesetz über die Nationalität — Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit — soll das deutsche Gesetz dahin abgeändert werden, daß die Eigenschaft als Deutscher durch Naturalisation in einem fremden Staate verloren wird, daß aber bei Personen, welche der aktiven Dienstpflicht im Heere noch nicht genügt haben, diese Wirkung nur dann eintritt, wenn die Regierung zu dem Erwerbe der fremden Staatsangehörigkeit ihre Zustimmung erklärt. Die Elsaß-Lothringer, — die „Köln. Ztg." sagt: die Mühlhauser Baumwollenherren — würden nach Erlaß eines solchen Gesetzes endlich einmal genöthigt sein, anzuerkennen, daß sich die Wiedervereinigung des Elsaß mit Deutschland auch auf ihre Familien erstrecke u. s. w. Wenn es sich nur darum handelt, die Auswanderung der elsaß-lothringischen Jugend nach Frankreich zu verhindern, so würde die Uebertragung der Bestimmung des französischen Gesetzes, wonach jedes in Frankreich geborene Kind eines Fremden, der selbst auch in Frankreich geboren ist, für französischer Nationalität erklärt wird, vollkommen ausreichen. Die Abänderung des deutschen Gesetzes, welche die „Köln. Ztg." empfiehlt, trifft nicht nur die Elsaß-Lothringer, sondern alle deutschen Familien, die sich zur Auswanderung entschließen. Die „Köln. Ztg." meint freilich, das sei unbedenklich. Wenn ein Vater von fünf Söhnen, der in engen Verhältnissen lebt, einen derselben mit 16 Jahren nach Amerika schickt, so würde zur Versagung der Erlaubniß, die amerikanische Staatsangehörigkeit zu erwerben, ein außergewöhnlicher Grad von Uebelwollen gehören, dem der Nachsuchende nicht leicht auf allen Stufen einer geordneten Verwaltung begegnen werde. Darauf wird man sich lieber nicht verlassen wollen. Wenn ein Vater von fünf Söhnen auswandern will, so würde er, sofern einer derselben das dienstpflichtige Alter noch nicht erreicht hat, für diesen die Erlaubniß einzuholen haben und im Falle dieselbe versagt wird, vor die Frage gestellt sein, ob er den jüngsten Sohn zurücklassen oder auf die Auswanderung verzichten will. So würde durch das Gesetz, welches angeblich nur die Germanisirung Elsaß-Lothringens fördern soll, ein Hebel geschaffen werden, um die Auswanderung aus dem gesammten Reiche unter die Kontrolle der Behörden zu stellen.

Ueber den Erlaß der Mc. Kinley-Bill herrscht in den betheiligten Kreisen noch immer große Aufregung. Vielfach wurde schon von Gegenaktionen gesprochen, welche die europäischen Staaten beabsichtigten, ja selbst die bevorstehende Zusammenkunft des Reichskanzlers v Caprivi und Crispis war, wie wir gestern bereits mittheilten, in diesem Sinne ausgenützt worden. Diesen Kombinationen, denn um solche handelt es sich hierbei ausschließlich, wird sich indessen kein ruhiger Beobachter dieser Angelegenheit anschließen können. Man weiß in Deutschland sehr genau, daß irgend welche direkten Maßregeln gegen die wirthschaftliche Politik Amerikas nicht nur zwecklos sein, sondern schließlich auf uns selbst zurückfallen würden. Auf diesem Wege dürfte also wohl nichts erreicht werden. Man ist vielmehr der Ansicht, daß die Amerikaner früher oder später selbst zur Einsicht kommen werden, wenn sie sich der Folgen ihrer Handlungsweise mehr bewußt werden. Eine gewisse Ernüchterung dürfte ihnen schon sehr bald die geplante Jubiläums-Weltausstellung aus Anlaß der Entdeckung Amerikas bringen. Es ist bekannt, daß Chicago außerordentliche Anstrengungen gemacht hat, die projektirte Weltausstellung zu einem in der alten und neuen Welt unerhörten, noch nie dagewesenen Triumphe menschlichen Könnens zu gestalten. Ein Ausstellungsfonds im Betrage von zehn Millionen Dollars wurde beschafft, ein Areal von riesigen Dimensionen angewiesen, um den aus allen Enden und Ecken der Welt zusammenströmenden Industriellen Unterkunft und Gastfreundschaft im großartigsten Stile zu gewähren. Nach dem Erlaß der Mc. Kinley-Bill scheint es aber doch mehr als fraglich, ob die Industriellen wirklich aus allen Theilen der Welt dorthin zusammenströmen werden. Die rigorose Tendenz der Bill steht mit der gastfreundschaftlichen Einladung in direktem Widerspruch. Die Amerikaner werden es daher den europäischen, insbesondere den dentschen Industrien, welche letzteren von jeher die freundschaftlichsten Beziehungen zu Amerika gehabt und im regsten Produktenaustausch mit diesem Lande gestanden haben, nicht verdenken können, wenn sie es vorziehen, einem Staate fern zu bleiben, dessen Wirthschafts- und Zollpolitik ihnen gewissermaßen den Stuhl vor die Thür setzt, indem man ihnen zu verstehen giebt, daß die europäischen Produkte unwillkommene Eindringlinge sind, deren man sich auf alle Weise zu erwehren sucht. Werden die Amerikaner den europäischen, den deutschen Industriellen einen Vorwurf daraus machen wollen, wenn sie darauf verzichten, mit erheblichen Unkosten ihre besten, neuesten Erzeugnisse nach Chicago zu senden, mit keiner anderen Aussicht, als auf das Risiko, daß die jenseitige Konkurrenz den Anlaß benutzt, um die europäischen Modelle zu kopiren und solchermaßen den Dank Amerikas für die Beihilfe Europas zur Verherrlichung der eigenen nationalen Größe abzustatten?

Die Anordnungen des Breslauer Fürstbischofs D. Kopp wegen des in deutscher Sprache zu ertheilenden Religionsunterrichts werden nicht nur von der polnischen Presse heftig angefeindet; auch die Czechen halten sich für berufen, sich in die Sache einzumischen. Das Prager Czechenblatt „Politik" bringt unter der Ueberschrift „Das Grab der Slaven in Preußisch-Schlesien" einen Leitartikel, in dem Fürstbischof Kopp heftig angegriffen, dessen Anordnung in Betreff des Religionsunterrichts scharf getadelt und berichtet wird, der Krakauer Kardinal Dunajewski werde gegen Kopp in Rom Beschwerde erheben. — Was das Czechenblatt „berichtet", ist wohl nur der Ausdruck eines frommen Wunsches, mit dessen Erfüllung sich aber der Krakauer Kirchenfürst schwerlich beeilen wird. Der Vatikan braucht nicht erst durch eine Denunziation auf Maßregeln hingewiesen zu werden, die aller Welt bekannt sind, und er wird sich wohl hüten, sich ohne Noth der polnischen Propaganda in Preußisch-Schlesien anzunehmen.

In der Tarifkommission der französischen Kammer setzte der Handelsminister Jules Roche auseinander, wie die Regierung das System des doppelten Tarifes anzuwenden beabsichtige. Die Regierung habe durch dieses System die Unzuträglichkeiten der Meistbegünstigungsklausel vermeiden wollen, denn sie könnte einen Fehler begehen, indem sie die Klausel einer Nation bewilligen würde, die nur geringe Vortheile böte. Für die Bewilligung des Minimaltarifs würden zwei Bedingungen gestellt werden, erstens, daß der Frankreich bewilligte Tarif der beste von allen den anderen Nationen eingeräumten Tarifen sein müsse, zweitens, daß derselbe ernstliche Zollherabminderungen enthalte. Die Regierung behalte sich vor zu bestimmen, ob es sich empfehle, den Minimaltarif für eine beschränkte Zeit oder ohne Termin zu bewilligen. Jeder einzelne Fall würde vor die Kammer gebracht werden. Der Präsident der Kommission, Méline, bedauerte, daß Cerealien und Vieh nur in dem Maximaltarif vorkommen, dadurch

Das Soldaten-Elend in England.

In Staaten mit allgemeiner Wehrpflicht mögen immerhin Schattenseiten bei den militärischen Einrichtungen bestehen, allein im Ganzen und Großen sind die Zustände erträglich und anständig. Daß dagegen in Ländern, in denen noch heute die Werbetrommel ebenso gerührt werden muß wie in den alten Zeiten des großen Friedländers (also vor fast 250 Jahren!) noch sehr seltsame Dinge vorkommen können, möchten wir heute an einigen auffallenden Erscheinungen nachweisen.

Wir haben hier England im Auge, in welchem noch heute die allgemeine Wehrpflicht keinen Boden gewonnen hat. Es ist das bekanntlich dasselbe Land, aus welchem in neuerer Zeit stets öfter und lauter Klagen ertönen über Mangel an der ersten militärischen Tugend: Gehorsam. Manneszucht, strenge Manneszucht ist aber die Grundbedingung von Pflichterfüllung und Dienstleistung im militärischen Leben; ohne sie nützt die beste Leistungsfähigkeit nichts, weil sie ja im gegebenen Augenblick versagen kann.

Im Nachstehenden wollen wir einige Blicke auf die Zustände werfen, wie sie thatsächlich im englischen Heerwesen bestehen. Angeregt hierzu wurden wir durch eine, wie uns dünkt sehr beachtenswerthe Stimme aus den Reihen des englischen Heeres selbst, die im „Journal des Débats" schon ihr Echo gefunden hat.

Die königlich großbritannische Armee besteht ausschließlich aus Freiwilligen. Für einen solchen ist es außerordentlich schwierig, vom gemeinen Soldaten zum Rang eines Offiziers aufzusteigen; man kann wirklich Diejenigen zählen, welche den Lieutenantsgrad erreichten, nachdem sie einst den Tornister getragen hatten. Hieraus geht hervor, daß die englischen Soldaten sich hauptsächlich aus den Arbeiterklassen ergänzen und noch öfter aus solchen Tagelöhnern, welche keinen Beruf haben, und denen es schwer wird, Beschäftigung zu finden, sobald aus irgend einem Grunde die Geschäfte schlecht gehen. Die englische Regierung sieht sich daher, sobald sie Soldaten nöthig hat, in die Lage eines Arbeitgebers versetzt, der Arbeiter braucht, und sie tritt mit den Besitzern von Geschäften auf dem „Arbeitermarkt" in Wettbewerb. Dies ist vollkommen richtig, und dadurch zeigt sich klar, daß in Zeiten des allgemeinen Niederliegens der Geschäfte die Anwerbungen für den Dienst zahlreich werden, und sobald die Geschäfte besser gehen und die Löhne steigen, die Zahl der in das Heer Eintretenden auffallend abnimmt. Die Berichte des Generaldirektors des Ergänzungswesens legen hiervon Zeugniß ab, und gerade diese Thatsache giebt den Leitern des englischen Heerwesens viel zu denken.

In Folge dieser Verhältnisse ist die Regierung genöthigt, den Rekruten Vortheile anzubieten, welche von anderen Arbeitgebern nicht in Aussicht gestellt werden können. Sie nimmt nun ihre Zuflucht zu wunderbaren Ankündigungen und zu Broschüren, welche von den Postbureaus gratis vertheilt werden, und in denen das Leben des englischen Soldaten in dem verführerischsten Lichte dargestellt ist. Solche Schriften, von denen die eine den Titel führt: „Die Vortheile der Armee", die andere: „Das Leben in den Reihen des englischen Heeres", schildern das Kasernenleben mit den herrlichsten Farben. Wenn man sie liest, fühlt man sich von einem plötzlichen, ganz ungewohnten kriegerischen Feuer ergriffen; man beneidet jenen „Tommy Atkins" (den Dumanet jenseits des Kanals), welcher von der Regierung so gut behandelt wird, einen so schönen rothen Rock trägt und so leicht das Herz der kleinen englischen Kindermädchen in Flammen setzt; kurz, man ist durchaus geneigt, wie in der „Weißen Frau" Bojeldieu's auszurufen: „Ha, welche Lust, Soldat zu sein!" und zu dem nächstgelegenen Werbebüreau zu stürzen.

Es scheint jedoch — wenn man nämlich Herrn Arthur Palmer, einem früheren Sergeanten des 79. Regiments (Hochländer) glauben darf, welcher in dem „Nineteenth Contury" vom letzten Monat einen Aufsatz über das Elend des englischen Soldaten veröffentlicht hat — daß die englische Regierung in unwürdiger Weise die jungen Leute hintergeht, die sie auf solche Art in die Reihen der Armee durch Versprechungen lockt, welche „in gutem Englisch und wenn die verhandelnden Parteien bürgerlich wären, als betrügerisch bezeichnet werden müßten."

Es wird dem freiwillig Angeworbenen, der den „Schilling der Königin" angenommen hat, gesagt, daß er in einem Linien-Regiment 1 Schilling täglicher Löhnung erhalten, daß er Nahrung, Wohnung, Licht, Heizung, Pflege in Krankheitsfällen, Kleidung und Ausrüstung bekomme und mit Bürsten, Kämmen, Rasirzeug versehen werden würde, und das Alles gratis, ohne daß die Pension, Belohnungen und Beförderungen besonders betont werden. Allein die Wahrheit ist, daß der Söldner keinen Schilling als Tageslohn hat und daß man für keins seiner Bedürfnisse Sorge trägt. Man liefert ihm ohne Zweifel Kleider, allein sie passen ihm nicht, und er ist gezwungen, sie auf eigene Kosten sich passend machen zu lassen; man ernährt ihn, aber er ist genöthigt, aus seiner Tasche zu bezahlen: die Kartoffeln, das Viertelpfund Brot, welches er außer seiner Ration gebraucht, den Thee, Kaffee, Zucker, Milch, Salz und Pfeffer, ferner seinen Teller und seine Schüssel, das Reißblei, welches zur Reinigung der Eisentheile der Geschütze dient und die Kohleneimer, die Seife zum Scheuern des Fußbodens u. s. w. Wenn der „Waterloo-Tag" herankommt, nämlich der Zahlwochentag des 7., 14., 21. und 28. jeden Monats, so nimmt der junge Soldat, welcher 7 Schilling zu erhalten geglaubt hat, schnell wahr, daß die Rechnung ohne den Wirth von ihm gemacht wurde.

Alles, was die englische Regierung den Soldaten als Nahrung giebt, beschränkt sich auf $^3/_4$ Pfund Fleisch (342 Gramm, da das englische Pfund nur 454 Gramm hat) und 1 Pfund Brot als Mundvorrath. Sie liefert auch das Brennmaterial für die Küche, jedoch für alles Uebrige ist der Soldat genöthigt, täglich 3 Pence — oder $3^1/_2$ Pence — je nach den Regimentern abzugeben. Diese 3 Pence bilden das, was man den „Maß-Fonds" nennt.

Sergeant Palmer erzählt, daß man ihn in Gibraltar das Trinkwasser habe bezahlen lassen! Das schien ihm sehr hart, denn er sagt sehr richtig: „Wir waren doch nicht zu unserem Vergnügen, sondern auf Befehl des Kriegsministers und im Dienst unserer Königin dort." Nun sagt Palmer weiter — sollte man den jungen Leuten, welche im Begriff stehen, sich anwerben zu lassen, dies vorher sagen, das thut man aber nicht; der Soldat hat also ein Recht, zu behaup-

beraube man sich der Möglichkeit einer Verständigung mit gewissen Ländern, beispielsweise mit Italien.

Die griechischen Wahlen haben ein Ergebniß geliefert, welches die höchsten Erwartungen der bisherigen Opposition übertrifft. Sie hat ungefähr drei Fünftel sämmtlicher Kammersitze erobert und sich dadurch in die Mehrheit verwandelt. Trikupis zog die natürliche Konsequenz dieser Niederlage und reichte sofort seine Entlassung ein, die auch von dem Könige angenommen ward. Schon einmal hat Trikupis genau dieselbe Erfahrung gemacht. Auch bei den Wahlen, welche am 19. April 1885 vorgenommen wurden, vermuthete Niemand einen großen Erfolg der Opposition, und dennoch trug sie einen vollständigen Sieg davon. Damals berief der König augenblicklich Delyannis, um ihm die Bildung eines neuen Kabinets zu übertragen, und dasselbe geschah auch jetzt. Trikupis und Delyannis lösen einander in der Leitung der griechischen Staatsgeschäfte mit beinahe rührender Regelmäßigkeit ab. Die Ursachen, welche den Umschwung herbeigeführt haben, sind nicht leicht zu ergründen. Trikupis hat sich unbestreitbare Verdienste um sein Vaterland erworben. Die völlige Umgestaltung der Armee ist zum großen Theile, die Regelung der Finanzen, hauptsächlich durch Konvertirung der älteren Staatsschuld, ausschließlich sein Werk. Die meisten guten Straßen, die Griechenland besitzt, dankt es ihm, und auch dem hochgesteigerten Nationalgefühl des Hellenenvolkes wußte er bei aller Mäßigung und Vorsicht stets Rechnung zu tragen. Daß die griechische Note vom Mai 1887, welche die Vermittlung der Großmächte zu Gunsten Kretas anrief, von allen Kabinetten ablehnend beantwortet ward, war nicht seine Schuld. Trikupis ließ sich dadurch nicht abschrecken. Am 5. August 1889 richtete er abermals ein Rundschreiben an die Mächte, das der Volksstimmung in Griechenland möglichst entsprach und sogar mit energischen Maßregeln drohte, wenn kein europäisches Einschreiten in Kreta erfolgen würde. Die Abweisung, die er von allen Seiten erfuhr, war diesmal ziemlich empfindlich. Die gelindeste kam von Graf Kalnoky, die schärfste von Crispi. Trikupis erklärte der Kammer, gegen den Willen Europas sei Griechenland ohnmächtig, und trotz der heftigen Angriffe der Opposition errang Trikupis am 12. Dezember vorig. Jahres ein Vertrauensvotum. Nun hat die öffentliche Meinung Griechenlands plötzlich umgeschlagen. Vielleicht zunächst nur darum, weil man dort den Wechsel liebt und gewöhnt ist; vielleicht hat auch die Schließung der griechischen Kirchen im türkischen Reiche mittelbar auf die letzten Wahlen eingewirkt. So oft in Griechenland die Lust zu Thaten und Abenteuern rege wird und die patriotische Begeisterung durch irgend einen Anstoß aufflammt, ist Delyannis der Mann des Tages. Tritt dann die Abspannung ein, so richten sich die Blicke der Nation wieder auf Trikupis. Gegenwärtig befinden sich die Hellenen offenbar in aufgeregter Stimmung, und dieser muß es zugeschrieben werden, daß die Partei Delyannis einen solchen Triumph bei den Wahlen davontrug und ihr Führer abermals an die Spitze der Regierung gelangt.

Dem Journal „Dia" zufolge schlug der portugiesische Minister des Auswärtigen der englischen Regierung einen Modus vivendi unter sehr annehmbaren Bedingungen vor, welche gegenwärtig in London berathen werden. Andere Journale versichern, nach den für den **Modus vivendi** vorgeschlagenen Bedingungen werde Portugal die freie Schifffahrt auf dem Zambesi anordnen; England dagegen werde keinen Verträgen mit Häuptlingen zustimmen, deren Gebiete innerhalb der portugiesischen Interessensphäre liegen bis zur endgiltigen Grenzfeststellung der beiderseitigen afrikanischen Besitzungen.

Deutschland.

☐ **Berlin,** 30. Okt. Selbst die „Kreuzzeitung" erklärt heute, daß Fälle möglich seien, wo eine vorübergehende Außerkraftsetzung der Getreidezölle als geboten erscheinen könnte. Als ein solcher Fall wird das Eintreten von „Nothstandspreisen" bezeichnet. Wenn das Blatt hinzufügt: „Weiter braucht die deutsche Landwirthschaft in ihren Zugeständnissen nicht zu gehen", so dünkt uns das obige Zugeständniß von Seiten eines agrarischen Organes, mindestens als ein Symptom, weitgehend genug. Das Wort „Landwirthschaft" gebraucht die „Kreuzzeitung", beiläufig bemerkt, nicht mehr, wenn es sich um agrarische Klagen und Forderungen handelt. Das Wort scheint einigermaßen berüchtigt geworden zu sein und wird jetzt durch „Ackerbau" ersetzt; nur im harmlosen, technischen Sinne, oder wenn die Landwirthschaft gar großmüthig, als Verzichterin auf die Getreidezölle, auftritt, wagt das vielberufene, ehedem so dreiste Wort sich noch scheu in die Zeilen der agrarischen Zeitungsartikel. Nun, die „Kreuzzeitung" giebt vielleicht auch noch weiter nach. Wenigstens wird sie den von ihr angegebenen Grund, warum die deutsche Landwirthschaft nicht weiter in ihren Zugeständnissen gehen solle, schwerlich aufrechthalten können. Dieser Grund ist nämlich der, daß „der gesammte Liberalismus von der „National-Zeitung" bis zum „Berliner Volksblatt" sich des Gemeinsamen bewußt zu werden beginnt", und daß obendrein die badische Zentrumspartei „durch den bekannten Herrn Wacker die Erklärung abgegeben hat, daß man mit den Demokraten und Freisinnigen zusammengehen werde." Nun, das erste ist possirlich, und das zweite ist für die „Kreuz-Ztg." schmerzlich; aber beides ist doch schließlich kein Argument für die . . . Getreidezölle. — — Mehrere konservative Blätter werfen den Nationalliberalen das Zusammengehen mit den Freisinnigen bei der Wahl in Landsberg-Soldin mit bitteren Worten vor und bezeichnen dies Verfahren als den Beweis für den endgiltigen Bruch des Kartells. Wir wüßten nicht, wo und wann seit einem halben Jahre etwa noch behauptet worden ist, daß das Kartell bestehe. Was nicht besteht, kann man also doch wohl nicht brechen. Uebrigens haben die Konservativen ein schlechtes Gedächtniß. Bei den Reichstagswahlen vom 20. Februar haben sie sich die Unterstützung der Nationalliberalen zwar gern gefallen lassen, so namentlich die Unterstützung Stöckers durch die Nationalliberalen, aber sie selber sind schnell bereit gewesen, solche Liebesdienste unvergolten zu lassen, und noch während der Stichwahlbewegung war von dem Kartell so gut wie nichts mehr zu verspüren.

— Der König der Belgier, welcher vorgestern Mittags nach Berlin gefahren war, und dort dem Reichskanzler v. Caprivi einen Besuch gemacht hatte, kehrte um 5 Uhr von dort hierher zurück. Um 7 Uhr fand bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold in Schloß Glienicke Familientafel zu 28 Gedecken statt. Zur Rechten des Königs saß die Kaiserin, neben Allerhöchstderselben Prinz Friedrich Leopold, zur Linken des Königs die Prinzessin Friedrich Leopold, neben dieser Prinz Heinrich. Dem Könige gegenüber saß der Kaiser, rechts von Allerhöchstdemselben die Großfürstin Wladimir, neben dieser der Herzog von Connaught, links vom Kaiser die Herzogin von Connaught, neben dieser der Großfürst Wladimir. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des Regiments der Gardes du Corps ausgeführt. Gestern Mittag um 1 Uhr fuhr der König nach dem Neuen Palais, um an dem bei Ihren Majestäten stattfindenden Frühstück theilzunehmen. — Der Kaiser und der König der Belgier fuhren nach dem Frühstück vom Neuen Palais im offenen Wagen nach der Garnisonkirche und besichtigten daselbst, von dem Garnison- und Hofprediger v. Hase und dem Hofprediger Rogge geleitet, das Innere der Kirche und das Grabgewölbe Friedrichs des Großen. — Nach dem Besuche der Garnisonkirche machten die Majestäten eine Rundfahrt durch die Umgebung von Potsdam und die königlichen Gärten, worauf der Kaiser nach dem Neuen Palais, der König der Belgier nach dem Stadtschloß zurückkehrte. — Gegen 6 Uhr Abends begaben sich der Kaiser und der König der Belgier nach Berlin, um an der bei der Kaiserin Friedrich stattfindenden Tafel theilzunehmen und demnächst der Galavorstellung im königlichen Opernhause beizuwohnen.

— Wie der „Frkf. Ztg." aus Mitteldeutschland geschrieben wird, ist der in den Fürstenstand erhobene Graf Otto zu Stollberg-Wernigerode für den Fall des Aussterbens des Schwarzburgischen Regentenhauses dort Thronerbe und hat also Anwartschaft darauf, deutscher Bundesfürst zu werden. Es heißt in der Zuschrift weiter:

So fern liegt die Sache nicht, da von den drei noch vorhandenen männlichen Gliedern der beiden schwarzburgischen Linien das eine 60 Jahre alt ist und in kinderloser Ehe lebt, während die beiden anderen 58 und 38 Jahre alt, unverheirathet sind und auch nicht die Absicht haben sollen, zu ehelichen. Das Erbrecht des Fürsten Otto von Stolberg in den schwarzburgischen Landen gründet sich auf den Erb- und Successionsvertrag, der im Jahre 1433 zwischen den drei Grafenhäusern Stolberg, Schwarzburg und Honstein abgeschlossen worden ist. Honstein starb 1593 zuerst aus, doch erbten in Folge der Wirren des dreißigjährigen Kriegs die beiden andern Familien trotz des Einspruchs des Reichskammergerichts nur einen Theil der freigewordenen Grafschaft, der ihnen aber in Folge verschiedener Zufälligkeiten später auch wieder verloren ging. Der Titel Graf zu Honstein (Hohnstein, Hohenstein) hat sich in den großen Titeln des Königs von Preußen sowie der beiden regierenden Fürsten von Schwarzburg, und ferner in der fürstlichen Familie Sayn-Wittgenstein-Hohenstein und in der Grafenfamilie Thun-Hohenstein erhalten, die in den beiden letzten Jahrhunderten die Grafschaft zeitweise zu Lehen hatten. Der Erbverbrüderungsvertrag von 1433 ist nicht aufgehoben und daher zwischen Stolberg und Schwarzburg zweifelsohne noch in Giltigkeit.

Graf v. Moltke hat an den Ober-Bürgermeister von Berlin, v. Forckenbeck, unter dem 28. Oktober nachstehendes Schreiben gerichtet:

---

ten, daß man seine Anwerbung dadurch erlangt hat, daß man ihn täuschte. Ferner hintergeht man den Soldaten in Bezug auf das Gewicht des Fleisches; er bekommt niemals die $^3/_4$ Pfund, welche man ihm versprochen hat. Der junge Soldat ist aber stets hungrig! Ein bekannter Witz der die Ausbildung leitenden Unteroffiziere besteht darin, zu sagen: der Soldat müsse stets die Brust voll und den Magen leer haben. „Wahrhaftig — so sagte einst ein Irländer zum Sergeant Palmer, — wahrhaftig, Sergeant, es ist gar nicht nöthig, mir das so oft zu sagen, denn seitdem ich mich habe anwerben lassen, habe ich stets die Brust voller als den Magen, und wenn ich gewußt hätte, daß die Königin so arm wäre, so würde ich ihren Schilling nicht genommen, sondern ihr — einen gegeben haben!"

In Bezug auf die Nahrung bestätigt Palmer, daß der englische Soldat immer Hunger hat und daß man ihm wenigstens während der ersten drei Dienstmonate ein Pfund Fleisch geben sollte, denn der Engländer verpflichtet sich für den Dienst im Allgemeinen nur, wenn er durch die Noth dazu getrieben wird; auch bedarf er dann einer hinreichenden Masse von Nahrung, um sich wieder zu erholen. Palmer giebt außerdem zu verstehen, daß das Geld des „Maßfonds" und der Kantine nicht immer zu seiner Bestimmung verwendet wird, und er führt einen Fall an, daß bei einem Ulanen-Regiment die Soldaten, wenn sie den mit der Ueberwachung der Verwendung der Truppenbeiträge beauftragten Offizier in seinem prächtig bespannten Phaeton vorüberfahren sahen, sie zu einander zu sagen pflegten: „Da sieht man den Kantinenfonds!"

Nach der Ernährung kommt die Bekleidung. Auch hier findet Palmer Vieles auszusetzen. Bei der Infanterie werden die Uniformen jedes Jahr, bei der Kavallerie alle zwei Jahre neu ergänzt. Der Infanterist erhält bei seinem Eintritt in das Regiment zwei Hemden und drei Paar Halbstrümpfe, welche sieben Jahre vorhalten sollen. Die Hemden nutzen sich ab, die Strümpfe auch, und der Soldat ist gezwungen, sich neue anzuschaffen; das macht 5 Schilling und 1 Pence für das Hemd und 1 Schilling für ein Paar Strümpfe, — was eine schwere Aufgabe für die Börse eines Söldners ist*), dem nur 7 Pence für den Tag bleiben.

Auch wenn der Soldat seine Wäsche zum Waschen giebt, muß er zittern bei dem Gedanken, daß seine Hemden ihm beschädigt wieder zugehen können. Um seinen zwei Hemden eine Haltezeit von 7 Jahren zu geben, müßte man — so sagt

*) Obige Preise sind allerdings etwas hoch gegriffen. In Deutschland z. B. giebt es billigere Hemden und Strümpfe.

Palmer — sie nach dem neuen Rezept waschen, welches Lord Wolseley in seinem „Handbuch des Soldaten" mitgetheilt hat. Dieses von Herrn Palmer wiedergegebene Rezept ist das folgende: man muß das Hemd erst wenden, dann in die Sonne legen, es mit einer harten Bürste bearbeiten und hierauf als „sauber" zurückzugeben. „Ich frage mich" — so ruft der Verfasser des Artikels aus —, „ob es viele Offiziere giebt, welche Hemden, die auf solche Art gereinigt sind, tragen würden?"

Bei den schottischen Regimentern giebt man den Truppen zur Anfertigung jenes merkwürdigen Rockes, der „Kilt"*) genannt wird nur 5 Yards (der Yard mißt 90 Zentimeter) Stoff und wenn nöthig — bei einem Manne von höherem als Mittelwuchs — 7 Yards; die beiden fehlenden Yards werden dann aus der Börse des Soldaten bezahlt. Nach Verlauf eines Jahres dient dann dieser „Kilt" dazu, daß man aus ihm eine Hose anfertigt, — stets auf Kosten des Mannes, der sieben Jahre lang gezwungen ist, sich von seinen paar Hellern die Hosen, welche er nöthig hat, selbst anzuschaffen.

Wenn der englische Soldat auf Kosten der Regierung nicht vollständig gekleidet und ernährt wird, so wird er in Krankheitsfällen auch nicht gratis gepflegt. Es giebt einen sonderbaren Artikel im Reglement, welcher besagt, daß jeder Soldat oder Unteroffizier, welcher in Folge von eigener Vernachlässigung genöthigt wird, in das Lazareth zu gehen, einen Abzug von 7 Pence täglich erfahren soll. „Ist das wohl gerecht?" fragt Palmer und fügt hinzu: „Wenn man gezwungen ist, das Lazareth aufzusuchen, weil man von Lungenentzündung, Fieber, Dyssenterie, Wechselfieber oder Krankheiten ähnlicher Art befallen wurde, so wird obiger Abzug gleichfalls gemacht, denn man zieht in befremdender Urtheilsfällung den Schluß, daß diese Krankheiten der Vernachlässigung des Soldaten zuzuscheiben sind." Das Ergebniß dieses Systems ist, daß die Soldaten sich oft hüten, als krank sich zu melden und ihre Leiden lieber zu verbergen suchen, nur aus Furcht, täglich 7 Pence einzubüßen.

Alles hier Geschilderte scheint jedoch nichts zu sein im Vergleich mit dem, was der englische Soldat erdulden muß, sobald er für einen Transport an Bord eines Schiffes kommt. Gleich am Anfang hat er, wenn er nach Indien gebracht wird, eine Reiseausrüstung nöthig, deren Kosten ein Pfund Sterling betragen; weiter ist die Hälfte der Rationen, die man ihm vorsetzt, ungenießbar; endlich wird er zu denselben Arbeiten angehalten wie die Matrosen, nur ist er nicht genöthigt, in die Takelage hinaufzusteigen. Er säubert Brücke und Deck und verrichtet alle Arten von Frohndienst zum großen Schaden seiner Uniform, die man ihn bezahlen läßt, wenn sie schmutzig oder zerrissen ist. Die Nahrung an Bord besteht in Fleischkonserven, welche aus der Zeit des Krimkrieges herrühren oder herrühren könnten, Zwieback und geräucherten Heringen, welche Tommy Atkins in seiner reizenden Sprache „Beefsteaks mit zwei Augen" nennt. Nach Beendigung der Reise, die unter solch angenehmen Verhältnissen zurückgelegt wird, hat der Soldat die kleine Rechnung der Admiralität für übermäßigen Verbrauch an Bord zu begleichen, welche auf ungefähr $2^1/_2$ Schilling für den Kopf sich stellt. Das ändert übrigens nichts an seinen Gewohnheiten, denn man läßt ihn auch für die Unterhaltung und die üblichen Abzüge der Kaserne bezahlen, wenn er in der Garnison ist. Weshalb zahlt Tommy Atkins — so fragt Palmer — aus seiner eigenen Tasche für die Ausbesserung der Thüren, Fußböden, Dächer, für Anstreichen und Tünchen der Kaserne gerade so, als wenn er Miethspächter wäre? Er erzählt dann, daß, als sein Regiment die Kaserne Kasr-el-Nil in Kairo besetzte, die von den egyptischen Truppen in einem unglaublichen Zustande von Schmutz und Verfall zurückgelassen worden war, alle Wiederherstellungen auf Kosten der Soldaten und nicht der englischen oder egyptischen Regierung vorgenommen wurden. „Das ist gräßlich!" ruft er aus, und wenn die von ihm berichteten Dinge richtig sind, so hat er nicht Unrecht.

*) „Kilt" ist bekanntlich der faltige kurze Unterrock, der von den Lenden bis an die Kniee reicht. Nur die Hochländer tragen ihn.

So ist, kurz zusammengefaßt, das Joch des englischen Soldaten beschaffen nach Palmer, dem wir die Verantwortung für seine Behauptungen überlassen müßen. Wir fügen noch bei, daß Palmer in der ungerechten Behandlungsart des englischen Soldaten einen Grund der Unbotmäßigkeit findet, welche kürzlich die Garde-Grenadiere bewiesen haben. Indessen wird man sich erinnern, daß zur Zeit jener Auflehnung, welche die Verbannung des 2. Bataillons nach den Bermuda-Inseln zur Folge hatte, als Ursachen der Unzufriedenheit der Soldaten nur folgende angegeben wurden: Die außerordentliche Strenge des Obersten und die von demselben seinen Untergebenen auferlegten zu zahlreichen Wachen und Frohndienste.

Der Sergeant Palmer dürfte wohl Einiges in seinen Berichten übertrieben haben. Aber wenn auch nur ein Theil seiner Ausstellungen auf Wahrheit beruht — und das scheint leider doch der Fall zu sein —, dann bestehen wirklich jenseits des Kanals starke Mißstände im Heerwesen, und der Ausdruck „Soldaten-Elend in England" ist nicht ungerechtfertigt.

Hochgeehrter Herr Ober-Bürgermeister!

Wie Sie an meinem Geburtstage die gemeinschaftliche Adresse der deutschen Städte und der Haupt- und Residenzstadt Berlin mir überreichten, habe ich meinen tief empfundenen Dank für die hohe, mir dadurch erwiesene Ehre schon persönlich Ihnen und den übrigen anwesenden Herren aussprechen können. Gleichzeitig durfte ich Ihnen, als dem ersten Vertreter der Stadt, für den großartigen Fackelzug danken, den Berlin mir am Abend vorher gegeben hatte. Dennoch ist es mir Bedürfniß, Ihnen noch einmal schriftlich zu wiederholen, wie tief mich diese Beweise des Wohlwollens meiner Mitbürger bewegt haben. Mit inniger Freude hat es mich erfüllt, daß Städte aller deutschen Lande zu einer gemeinsamen Adresse zusammengetreten sind und daß, im Verein mit der akademischen Jugend die Berliner Bürgerschaft aller Kreise in einem so überaus glänzenden Fackelzug sich vereinigt hatte, um meinen 91. Geburtstag zu feiern. In diesen gemeinsamen Kundgebungen sehe ich mehr als eine Huldigung für meine Person. Ich fasse sie auf als einen Ausdruck der Erinnerung an jene Zeit, wo das Vaterland aus trauriger innerer Zersplitterung heraus sich erhob, wo alle seine Stämme zu treuer Waffenbrüderschaft geeint in heißem Streit ein einiges und starkes Deutschland sich erkämpften, um es dereinst als theuerstes Vermächtniß den kommenden Geschlechtern zu hinterlassen. In diesem Sinne nahm ich die Huldigung gerne an, die mir, als dem ältesten Soldaten der Armee, gebracht worden ist. Abermals habe ich aus ihr die freudige Gewißheit geschöpft, daß die schwer errungene mit theurem Blut bezahlte Einigkeit Deutschlands stets unerschütterlich sich zeigen wird, wo es sich um die Erhaltung des Bestehenden handelt, um sein Heer und um die gemeinsame Vertheidigung von Kaiser und Reich.

Mit der vorzüglichsten Hochachtung habe ich die Ehre zu sein, hochgeehrter Herr Ober-Bürgermeister,

Ihr ganz ergebener
Graf Moltke
General-Feldmarschall."

— Vielfach war seit längerer Zeit die Rede von einer Novelle zum preußischen Berggesetz, welche dem Landtage zugehen sollte. Allem Anschein nach hat man einstweilen von einem organischen neuen Bergwerkgesetz Abstand genommen. Zweifellos wird die Annahme der Gewerbeordnungs-Novelle im Reichstage eine Rückwirkung auf die Berggesetzgebung haben; daher kann erst nach der Entscheidung über die Abänderung der Gewerbeordnung an diese Frage herangetreten werden. Inzwischen ist in einigen untergeordneteren Punkten der Berggesetzgebung schon jetzt Einzelnes abzuändern und nach dieser Richtung hin dürfte sich der Landtag damit zu befassen haben. Im Handelsministerium ist man mit den betreffenden Vorarbeiten beschäftigt.

— Der Bundesrath ist jetzt mit der Vorbereitung der Reichstagsvorlagen auf das Eifrigste beschäftigt. Fast täglich werden Sitzungen entweder des Plenums oder der einzelnen Kommissionen und Abtheilungen abgehalten. Wie es heißt, wird sich der Bundesrath im Laufe dieser Woche auch mit der Vorlage betreffs der Aufhebung des Identitätsnachweises beschäftigen; auch der bayerische Antrag auf Aufhebung der Rindviehsperre gegen Oesterreich-Ungarn wird trotz des vorläufigen Widerspruchs des preußischen Landwirthschafts-Ministeriums sehr bald zur Berathung kommen.

— Die Weber und überhaupt die Textilarbeiter des schlesischen Kreises Neurode gehen allem Anscheine nach einem traurigen Winter entgegen. Die Berliner Fabrikanten, die in jener Gegend etwa 1500 Lohnweber beschäftigen, haben in letzter Zeit die Absicht durchblicken lassen, in der Fabrikation wieder eine längere Pause eintreten zu lassen, wodurch etwa die Hälfte brodtlos werden würde. Auch die mechanischen Webereien und Spinnereien beabsichtigen, der „Schles. Ztg." zufolge, zum ersten Mal seit langer Zeit die Arbeitszeit einzuschränken und damit den ohnehin geringen Verdienst der Fabrikweber zu kürzen, während andererseits die Preise für Lebensmittel und Feuerungsmaterial eine kaum dagewesene Höhe erreicht haben. Eine dieser Fabrikwebereien hat bereits mit der Abkürzung der Arbeitszeit den Anfang gemacht, und andere Fabriken dürften bald folgen.

Lokales.

Posen, den 31. Oktober.

—u. **Abschiedsessen.** Aus Anlaß der Ernennung des bisherigen Oberbürgermeisters Herrn Mueller zum Geheimen Finanzrath und Mitgliede des Reichsbank-Direktoriums und der damit verbundenen Uebersiedelung desselben von Posen nach Berlin fand gestern Nachmittag in dem Saale von Mylius „Hotel de Dresde" ein Abschieds-Diner statt. An demselben nahmen die Spitzen der hiesigen Militär- und Zivilbehörden, zahlreiche Freunde und Verehrer des Scheidenden, die Leiter der städtischen Schulen &c., im Ganzen über 100 Personen theil. U. A. bemerkten wir unter den Anwesenden die Herren General der Infanterie v. Seeckt, Kommandeur des V. Armeekorps, Oberpräsident Graf Zedlitz, Festungskommandant Generalmajor v. Henniges, Oberlandesgerichts-Präsident Frantz, General-Landschafts-Direktor von Staudy, Landeshauptmann der Provinz Posen Graf Posadowsky-Wehner, Polizei-Direktor v. Nathusius. Herr General v. Seeckt gab seinem und dem Bedauern der hiesigen Militärbehörden über das Scheiden des Herrn Geheimraths Mueller von Posen Ausdruck und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Stadtverordneten-Vorsteher Herr Justizrath Orgler hob hervor, daß Herr Mueller sich hier von den Vertretern der höchsten Militär- und Zivilbehörden umgeben sehe; das sei ein Beweis der Hochachtung ihm gegenüber und Werthschätzung seiner Verdienste. Auch Vertreter der Stadt, Leiter der Schulen, sowie viele seiner Freunde und Verehrer seien zu dem Abschiedsmahle erschienen, um ihre Liebe und Verehrung für ihn zum Ausdruck zu bringen. Redner gedachte der Verdienste des bisherigen Oberbürgermeisters um die Stadt und brachte schließlich ein Hoch auf denselben aus. Herr Bürgermeister Kalkowski brachte als Vertreter des Magistrats in gebundener Rede ein Hoch auf das bisherige Stadtoberhaupt aus. Herr Geheimrath Mueller bemerkte in einer längeren, zum Theil humoristischen Rede, daß die Militärbehörden und ihre höchsten Chefs ihn sehr verwöhnt hätten, obgleich seine Verdienste auf militärischem Gebiet sehr geringe seien. Auch die Zivilbehörden, an deren Spitze der Herr Oberpräsident, hätten ihn in hohem Maße verwöhnt. Sie hätten ihm oft gestattet, ihnen als Sprachrohr zu dienen, wenn es galt, ihre Intentionen der Stadt gegenüber durchzuführen. Der Herr Oberpräsident sei ihm in schwierigen Situationen ein weiser Berather gewesen. Der Magistrat habe mit ihm viel Nachsicht gehabt. Mit rührender Liebe habe Herr Bürgermeister Kalkowski ihn in den häufigen Fällen vertreten, wenn er von Posen abwesend gewesen wäre. Besonders habe er sich auch Mühe gegeben, sich das Wohlwollen der Stadtverordneten-Versammlung zu erwerben und zu erhalten. Vielfach sei hier die Legende verbreitet, daß er sich nicht gut mit den Stadtverordneten gestanden hätte. Das sei nicht richtig. Er erinnere sich kaum, daß eine Vorlage ohne Einigung mit der Stadtverordneten-Versammlung wäre erledigt worden. Seine Gefühle der Dankbarkeit und Anhänglichkeit brachte der Redner schließlich in einem Hoch auf die Stadt Posen und ihre Bürgerschaft zum Ausdruck. Herr Stadtrath Annuß endlich toastete in humoristischer Rede auf die Eltern des Herrn Geheimrath Mueller.

Angekommene Fremde.

Posen, 31. Oktober.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Die Rittergutsbesitzer Lieutenant a. D. v. Wentzel aus Belencin, Schillow aus Wronschin und Frau Jouanne aus Santomischel, Fabrikbesitzer Pyrkosch aus Ratibor, die Lieutenants Nollau und Brink aus Graudenz, die Kaufleute Wolff aus Bernburg, Dossow aus München, Wanke aus Gothenburg, Taetz aus Elberfeld, Brausch aus Halle, Michels aus Köln, Zweig und Liesheim aus Berlin und Bartels aus Leipzig.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Rittergutsbesitzer Frau Luther mit Tochter aus Marienrode und Zieberkühn mit Frau aus Globitschen, Landwirth Schiller mit Frau aus Neudorf, Amtsrichter Senff mit Frau aus Wongrowitz, die Kaufleute Meysel, Schubert, Demmler, Köhler und Rogall aus Berlin, Thieme aus Düben, Bachmann aus Barmen, Eichner, Hoff und Deter aus Breslau, Gerloff aus Langfuhr, Birnbaum aus Gera, Branscheid aus Remscheid, Mulzer aus Dresden und Frl. Hirsch aus Döbern.

Stern's Hotel de l'Europe. Die Kaufleute Sehlmacher aus Bernburg, Blume aus Hamburg und Ostwald aus Mettlach, Braumeister Stüntz aus München, Rentiere Frau Templin und Tochter aus Gardelegen, Bauführer Volkmann aus Nakel, Gutsbesitzer Ruppert aus Güstrow, Stud. jur. Hilgendorf aus Halle, Redakteur Klöhn aus Berlin und Inspektor Rohwetter aus Danzig.

J. Graetz's Hotel „Deutsches Haus", vorm. Langner's Hotel. Kaufmann Tscharntke aus Berlin, Königl. Bahnmeister Pumpton aus Schkeuditz b. Leipzig und Wirthschafts-Inspektor Freyschmidt aus Jablowo.

Theodor Jahns Hotel garni. Die Kaufleute Berkling aus Leipzig, Steinbruch aus Zeitz, Hartmann aus Fulda, Behrendt und Italiener aus Berlin, Horn aus Liegnitz, Storch aus Danzig, Mentzel aus Stolp, Landsberg aus Breslau und Heidemann aus Bielefeld, Küchenmeister Girard aus Paris.

Georg Müller's Hotel „Altes deutsches Haus". Die Kaufleute Brink und Israel aus Berlin, Bleicher und Rötzschen aus Breslau, Walter aus Hartung und Liebermann aus Düsseldorf, Brauereibesitzer Laubzin aus Wollstein, Techniker Kalinke aus Lissa i. P. und Ingenieur Welle aus Danzig.

Hotel de Berlin (W. Kamieński). Die Kaufleute Peschke und Sohn aus Konin und Wassermann aus Breslau, Ingenieur Krzywoszynski aus Xions, Rittergutsbesitzer v. Swinarski aus Obra und Frau Cierze und Tochter aus Znin.

Keiler's Hotel zum Englischen Hof. Die Kaufleute Landek aus Wongrowitz, Fraustädter aus Janowitz, Bairaschewski aus Peisern und Gebr. Schmidt aus Gr.-Lups.

Graefe's Hotel Bellevue. Die Kaufleute Oppenheim, Frank, Abel, Löwe, Oberketter, Prinz und May aus Berlin und Hagenow aus Hamburg.

Arndt's Hotel. Die Kaufleute Jülger aus Breslau, Jastrow aus Landsberg, Ziolecka aus Wrzesnia, Aßert aus Landshut und Dreyer aus Berlin, die Fabrikanten Zimmt aus Weißenburg und Landsberger aus Bromberg und Hüttenverwalter Decker aus Steilenthal.

Hotel Concordia am Bahnhof — P. Röhr. Die Kaufleute Immel aus Schenkelberg, Walter aus Guhrau, Neumann aus Wronke, Schneider aus Jarotschin, Lewkowski aus Schrimm, Willmann und Pensel aus Breslau, Mottek aus Samter, Zirtkowski aus Jarotschin, Vogt aus Peterswaldau, Klimpel, Reichut und v. Gacubowicz aus Berlin und Schulz aus Znin, Monteur Hermann aus Breslau, Händlerin Schaffer aus Hotzen und Privatier Szczepanski aus Inowrazlaw.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 31. Okt. Nach der Familientafel bei der Kaiserin Friedrich fand Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr eine Galavorstellung im Opernhause statt. (Das Ballet „Der Seeräuber".) Der König der Belgier führte die Prinzessin Friedrich Leopold, der Kaiser die Herzogin von Connaught. Auch der Großfürst und die Großfürstin Wladimir sowie Graf Moltke waren anwesend. Die Vorstellung endete um $10\frac{3}{4}$ Uhr.

Dresden, 30. Okt. Auf Veranlassung des konservativen Vereins und der deutschen Kolonial-Gesellschaft, Abtheilung Dresden, wird Dr. Peters am 9. November im Gewerbehaussaale einen Vortrag halten.

Dresden, 30. Okt. Der Fürst-Erzbischof von Prag, Kardinal Graf Schönborn ist auf der Rückreise von Berlin heute früh hier eingetroffen und bei dem österreichischen Gesandten abgestiegen.

Luxemburg, 30. Okt. Der Staatsminister Eyschen ist heute Mittag von hier nach Schloß Hohenburg in Bayern abgereist, um daselbst mit dem Herzog von Nassau zu konferiren.

Kopenhagen, 30. Okt. [Folkething.] Auf die Anfrage eines Abgeordneten über die Errichtung internationaler Schiedsgerichte erwiderte der Minister des Aeußern Baron von Rosenöru-Lehn, die dänische Regierung sei zwar bereit, diesbezügliche Vorschläge entgegenzunehmen, die Angelegenheit würde jedoch bei den Großmächten sicherlich auf Widerspruch stoßen. Dänemark sei ein zu kleines Land, als daß es in einer solchen Angelegenheit die Initiative ergreifen könne.

Haag, 30. Okt. Der Staatsrath ist von heute ab mit der zeitweiligen Ausübung der königlichen Gewalt beauftragt. — Der Gesetzentwurf behufs Einsetzung einer Regentschaft wird, wie verlautet, in etwa 14 Tagen den Generalstaaten vorgelegt werden.

Haag, 30. Okt. Der Kammerbericht über das Budget des Aeußern konstatirt, daß die Haltung des Ministeriums in der Frage der Einfuhrzölle im Kongostaat fast überall gebilligt werde, ohne daß die humanitären Zwecke der Antisklavereiakte verkannt würde, die gewisse Opfer rechtfertige.

Ravenna, 30. Okt. Gestern wurde der Prozeß wegen der in der Ortschaft Conselice stattgehabten Arbeiterunruhen zu Ende geführt. Von den Angeklagten wurden 6 zu zehnmonatlicher, einer zu fünfmonatlicher Haft verurtheilt; einer wurde freigesprochen.

Bern, 30. Okt. Im Tessin herrscht nunmehr vollständige Ruhe, der Bundeskommissar Kuenzli hat daher das 42. Bataillon entlassen. Ueber die am Montag in Lugano stattgehabten Vorgänge wird derselbe heute einen ausführlichen Bericht an die Bundesregierung einsenden. Auch in Freiburg ist die Ruhe vollständig wiederhergestellt, seitdem zwei Kompagnien regulärer Truppen dort eingerückt ist.

Paris, 30. Okt. Die Deputirten Rozet und Lagosse beantragten in der Zolltarif-Kommission der Kammer Amendements zum Zolltarif, wonach die Zölle auf Schweine und Schweinefleisch erhöht und Zölle auf Milch, Buchweizen und Futter festgesetzt werden sollen. — Der Gerichtshof von Ypern verurtheilte den Marquis de Morès wegen seines auf belgischem Gebiete stattgehabten Duells mit dem Deputirten Dreyfus zu 400 Frcs. Geldstrafe.

Paris, 30. Okt. In der Kirche Saint Sulpice hielt heute Vormittag der Erzbischof von Paris anläßlich des bevorstehenden Eintritts der einberufenen Seminaristen in den aktiven Heeresdienst einen feierlichen Gottesdienst ab. Zum Schlusse desselben richtete der Erzbischof an die Seminaristen eine Ansprache, in welcher er sie ermahnte, ihre militärischen Pflichten würdig und willig zu erfüllen, sich als die besten Soldaten zu zeigen und die militärische Disziplin auf das Eifrigste zu befolgen. Die Kirche werde für sie beten, damit sie diese Prüfung ohne Entmuthigung ertrugen. Sie werde auch jederzeit für die Armee beten, denn die Ehre Frankreichs liege ihr sehr am Herzen.

Athen, 30. Okt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin treten morgen die Reise nach Berlin an, um der Hochzeit der Prinzessin Victoria beizuwohnen.

Zwei russische Panzerschiffe sind heute nach Triest abgegangen, um den Großfürsten-Thronfolger hierher zu geleiten.

Ueber die Zusammensetzung des neuen Ministeriums ist noch nichts festgestellt; wie verlautet, würde Delyannis das Finanzministerium und das Kriegsministerium übernehmen.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 30. Okt. (Schluß-Kurse.) Fest.

Lond. Wechsel 20,345, Pariser do. 80,475, Wiener do. 177,07, Reichsanleihe 105,90, Oesterr. Silberr. 78,60, do. Papierr. 78,40, do. 5proz. do. 89,86, do. 4proz. Goldr. 95,00, 1860er Loose 125,20, 4proz. ungar. Goldr. 90,00, Italiener 93,00, 1880er Russen 97,20, II. Orientanl. 78,50, III. Orientanl. 79,70, 5proz. Spanier 76,00, Unif. Egypter 97,30, Konvertirte Türken 18,10, 4proz. portugies. Anleihen 58,10, 5proz. serbische Rente 88,80, Serb. Tabaksrente 89,70, 6proz. konsol. Mexikaner 92,70, Böhm. Westbahn $295\frac{1}{2}$, Centr. Pacific —,—, Franzosen $215\frac{7}{8}$, Galizier $178\frac{3}{4}$, Gotthardbahn 158,20, Hess. Ludwigsb. 117,40, Lombarden $129\frac{7}{8}$, Lüb.-Büchener 166,20, Nordwestb. $193\frac{3}{4}$, Unterelb. Pr.-Akt. —,—, Kreditaktien $270\frac{1}{8}$, Darmstädt. Bank 158,30, Mitteld. Kreditbank 110,20, Reichsbank 144,90, Disk.-Kommand. 218,20, 5proz. amort. Rumänier 99,00, Böhm. Nordbahn $186\frac{1}{2}$, Dresdener Bank 156,60, $3\frac{1}{2}$proz. Egypter 92,50, 4proz. türk. Anleihe 81,60.

Courl Bergwerksaktien 107,00.

Privatdiskont $5\frac{1}{4}$ Prozent.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien $267\frac{7}{8}$, Franzosen 216, Galizier $180\frac{3}{4}$, Lombarden 130, Egypter 97,20, Diskonto-Kommandit 217,10.

Wien, 30. Okt. (Schluß-Kurse.) Nach lustlosem Verlauf schließlich besser, Bahnen theilweise lebhafter.

Oesterr. Papierr. 88,75, do. 5proz. do. 101,10, do. Silberrente 88,80, 4proz. Goldrente 107,10, do. ung. Goldr. 101,80, 5proz. Papierrente 99,25, 1860er Loose 137,25, Anglo-Austr. 164,25, Länderbank 231,30, Kreditaktien 306,75, Unionbank 244,00, Ung. Kredit 351,50, Wiener Bankverein 118,75, Böhm. Westb. —,—, Busch. Eisenb. 483,50, Dux-Bodenb. —,—, Elbethalb. 233,00, Elisabethbahn —,—, Nordb. 2775,00, Franzosen 245,50, Galizier 203,25, Alp. Montan-Aktien 93.90, Lemberg-Czernowitz 230,00, Lombarden 147,25, Nordwestbahn 218,50, Pardubitzer 175,00, Tramway —,—, Tabakaktien 133,25, Amsterdamer 94,85, Deutsche Plätze 56,30, Lond. Wechsel 114,60, Pariser do. $45,37\frac{1}{2}$, Napoleons $9,09\frac{1}{2}$, Marknoten $56,32\frac{1}{2}$, russ. Banknoten $1,39\frac{3}{4}$, Silberkup. 100,00, Böhmische Nordbahn 211,00, Bulgarische Anleihe —,—.

Privatdiskont — Prozent.

Türkenloose —,—. Lloydaktien —.

Nachbörse. Oesterr. Kreditaktien 306,25, Nordwestbahn 220,50.

London, 30. Oktbr. (Schluß-Kurse.) Ruhig.

Engl. $2\frac{3}{4}$ proz. Consols $94\frac{13}{16}$, Preuß. 4 proz. Consols 105, Italien. 5proz. Rente 93, Lombarden $13\frac{1}{8}$, 4proz. Russen von 1889 $97\frac{1}{2}$, Conv. Türken 18. Oesterr. Silberrente 79, do. Gold-Goldrente 94, 4proz. ungar. Goldrente $89\frac{3}{4}$, 4proz. Spanier $75\frac{1}{4}$, $3\frac{1}{2}$proz. privil. Egypter $90\frac{5}{4}$, 4proz. unif. do. $97\frac{5}{8}$, 3proz. garant. do. $99\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{4}$proz. egypt. Tributanleihe $95\frac{1}{4}$, 6proz. konsolidirten Mexikaner $92\frac{3}{4}$, Ottomanbank $14\frac{5}{8}$, Suezaktien $94\frac{1}{2}$, Canada Pacific $76\frac{1}{2}$, De Beers Aktien neue $18\frac{1}{8}$, Platzdiskont $4\frac{3}{4}$, Silber —.

Rio Tinto $23\frac{7}{8}$, Rubinen-Aktien $\frac{1}{16}$ proz. Verlust, $4\frac{1}{2}$proz. Rupees 82.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,67, Wien 11,70, Paris 25,51, Petersburg $28\frac{9}{16}$.

In die Bank flossen 50 000 Pfd. Sterl.

Petersburg, 30. Oktober. Wechsel auf London 81,65, Russ. II. Orientanleihe $101\frac{3}{8}$, do. III. Orientanleihe $103\frac{1}{4}$, do. Bank für auswärtigen Handel $270\frac{1}{2}$, Petersburger Diskontobank 596, Warschauer Diskontobank —,—, Petersburger intern. Bank 488, Russ. $4\frac{1}{2}$proz. Bodenkredit-Pfandbriefe $133\frac{1}{2}$, Große Russ. Eisenbahn 208, Kursk-Kiew-Aktien —,—, Russ. Südwestbahn-Aktien 111.

Rio de Janeiro, 29. Okt. Wechsel auf London $23\frac{1}{2}$.

Produkten-Kurse.

Köln, 30. Okt. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 22,00, per November 19,20, per März 19,45. Roggen hiesiger loko 16,50, fremder loko 18,75, per November 16,95, per März 16,60. Hafer hiesiger loko 14,50, fremder 17,00. Rüböl loko 64,50, per Oktober 64,20, per Mai 59,80.

Bremen, 30. Oktober. Petroleum. (Schlußbericht) ruhig, Standard white loko 6,50 Br.

Aktien des Norddeutschen Lloyd $148\frac{1}{4}$ Gd.

Norddeutsche Wollkämmerei 225 Br.

Hamburg, 30. Okt. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei am Bord Hamburg per Okt. $12,57\frac{1}{2}$, per Dez. $12,72\frac{1}{2}$, per März 1891 13,00, per Mai 13,20. Ruhig.

Hamburg, 30. Okt. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktob. —, per Dez. $83\frac{1}{4}$, per März $78\frac{1}{2}$, per Mai $77\frac{1}{4}$. Ruhig.

Hamburg, 30. Okt. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko — —, neuer 182 — 192. Roggen loko ruhig, mecklenb. loko —, do. neuer 185—190, russ. loko ruhig, 126 bis 128. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl (unverzollt) ruhig, loko 64. Spiritus schwach, per Oktober-Novbr. $28\frac{3}{4}$ Br., Nov

Dez. 28½ Br., Dezember-Jan. 28¼ Br., per April-Mai 28¼ Br. Kaffee ruhig. Umsatz 1500 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loko 6,40 Br., per November = Dezember 6,40 Br. — Wetter: Milder.

Wien, 30. Okt. Weizen pr. Herbst 8,00 Gd., 8,10 B., per Frühjahr 8,27 Gd., 8,32 Br. Roggen per Herbst 7,80 G., 7,90 B., Frühjahr 7,43 Gd., 7,48 Br. Mais per Sept. = Okt. 6,70 Gd., 6,80 Br., Mai-Juni 1891 6,41 Gd., 6,46 Br. Hafer per Herbst 7,40 Gd., 7,50 Br., per Frühjahr 7,40 Gd., 7,45 Br.

Paris, 30. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Oktober 25,00, per November 25,10, per November-Februar 25,10, per Januar-April 25,40. — Roggen ruhig, per Oktober 15,80, per Januar = April 16,70. — Mehl ruhig, per Oktober 57,50, per November 57,50, per November-Februar 57,50, per Januar-April 57,50. Rüböl behauptet, per Oktober 62,50, per November 62,50, per November-Dezember 62,75, per Januar-April 63,75. — Spiritus fest, per Oktober 33,75, per November 34,00, per Januar = April 35,75, per Mai = August 35,75. — Wetter: Kalt.

Paris, 30. Okt. (Schlußbericht.) Rohzucker 88% ruhig, loko 33,50 a 34,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilo per Oktober 37,12½, per Novbr. 35,25, per Oktober-Januar 35,87½, per Januar-April 36,00.

Havre, 30. Okt. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse. Rio 16 000 Sack, Santos 17 000 Sack. Rezettes für gestern.

Havre, 30. Okt. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per Oktober 108,50, per Dezember 104,00, per März 1891 97,50. Behauptet.

London, 30. Okt. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regnerisch.

London, 30. Okt. Chili-Kupfer 58⅞, per 3 Monat 58⅞.

London, 30. Okt. 96pCt. Javazucker loko 15½ ruhig, Rüben-Rohzucker loko 12½ ruhig. Centrifugal Kuba —.

Liverpool, 30. Okt. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Ruhig.

Egyptian white fair 6⅛.

Middl. amerikanische Lieferung: Oktober-Novbr. $5\frac{29}{64}$ Käuferpreis, November-Dezember $5\frac{19}{64}$ Werth, Dezember = Januar $5\frac{29}{64}$ Käuferpreis, Jan.-Febr. $5\frac{28}{64}$ do., Februar-März $5\frac{31}{64}$, März-April 5½ do., April-Mai $5\frac{35}{32}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli $5\frac{39}{64}$ d. Käuferpreis.

Liverpool, 30. Okt. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 5¼, do. low middling 5⅜, Amerikaner middling $5\frac{9}{16}$, middling fair —, Pernam fair $6\frac{1}{16}$, do. good fair $6\frac{7}{16}$, Ceara fair 6, do. good fair 6⅜ Bahia fair —, Maceio fair $6\frac{1}{16}$, Maranham fair nom., Egyptian brown fair $6\frac{3}{16}$, do. d. good fair 6½, do. do. good 6⅞, do. do. white fair —, do. do. good fair 6½, do. do. good —, M. G. Brosch good $4\frac{15}{16}$, do. fine 5½, Dhollerah fair $3\frac{11}{16}$, do. good fair $3\frac{15}{16}$, Dhollerah good $4\frac{5}{16}$, do. fine 5, Oomra fair 4, do. good fair 4¼, do. good 4⅝, do. fine 5⅛, Scinde good fair —, do. good $3\frac{13}{16}$, Bengal good fair 3⅝, do. good $3\frac{15}{16}$, do. fine 4½, Madras, Tinnivelly, fair 4½, do. do. good fair $4\frac{11}{16}$, do. do. good 5¼, do. Western fair 4, do. do. good fair 4⅜, do. do. good 4¾, Peru rough fair —, do. do. good fair 8½, do. do. good $8\frac{19}{16}$, do. moder. rough fair 7, do. do. do. good fair 7⅝, do. do. do. good 8⅛, do. smooth fair $5\frac{15}{16}$, do. do. good fair $6\frac{1}{16}$.

Glasgow, 30. Okt. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 51 sh. 7 d.

Bradford, 30. Okt. Wolle flau, Tendenz zu Gunsten der Käufer, Garne ruhig, Stoffe ruhiger.

Amsterdam, 30. Okt. Bancazinn 58¾.

Amsterdam, 30. Okt. Java-Kaffee good ordinary 58½.

Amsterdam, 30. Okt. Getreidemarkt. Weizen per November —. per März 220. Roggen per Oktober 152 a 153, per März 146 a 147 a 146.

Antwerpen, 30. Okt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16½ bez. und Br., per Oktober — Br., per Novbr.-Dezember 16⅜ Br., per Januar-März 16⅞ Br. Ruhig.

Antwerpen, 30. Okt. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste unverändert.

Antwerpen, 29. Okt. Wollauktion. Angeboten waren 1878 Ballen La Plata Wollen, 1511 Ballen Australische Wollen; verkauft wurden 794 B. La Plata, 864 B. Australier.

Newyork, 29. Okt. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 10, do. in New-Orleans 9¾. Raff. Petroleum 70 Proz. Abel Test in New-York 7,60 Gd., do. in Philadelphia 7,60 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,25, do. Pipe line Certificates per Nov. 77⅜. Ziemlich fest. Schmalz loko 6,57, do. Rohe u. Brothers 6,95. Zucker (Fair refining Muscovados) $5\frac{7}{16}$. Mais (New) Novbr. 59⅜. Rother Winterweizen loko 109½. — Kaffee (Fair Rio-) 20¼. Mehl 3 D. 90 C. Getreidefracht ⅞. Kupfer per Novbr. nominell. Weizen per Oktober 107⅞, per Novb. 108, per Dezember 108¾, per Mai 111¾. — Kaffee Rio Nr. 7, low ordin. per Novbr. 17,65, per Januar 16,32.

Berlin, 31. Okt. Wetter: Kalt.

Newyork, 30. Okt. Rother Winterweizen per Oktober 1 D. 08⅛, C. per November 1 D. 08⅛ C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 30. Okt. Die heutige Börse eröffnete in mäßig fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich das Geschäft Anfangs ruhig, gestaltete sich aber später in Folge von Deckungskäufen lebhafter und gleichzeitig trat ziemlich allgemein eine kleine Befestigung hervor, der aber in der zweiten Hälfte der Börsenzeit wieder eine Abschwächung der Haltung folgte.

Der Kapitalsmarkt erwies sich ziemlich fest und ruhig für heimische solide Anlagen und fremde festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand ziemlich behaupten; fremde Staatsfonds und Renten schließlich abgeschwächt.

Der Privatdiskont wurde mit 4¾ Prozent notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Kreditaktien unter Schwankungen mäßig lebhaft um; Franzosen wenig verändert, Lombarden fester, andere ausländische Eisenbahnaktien behauptet.

Inländische Eisenbahnaktien blieben ruhig bei wenig veränderten Notirungen; Lübeck-Büchen abgeschwächt; Ostpreußische Südbahn und Marienburg-Mlawka fest.

Bankaktien blieben ruhig und ziemlich behauptet, die spekulativen Devisen unter Schwankungen etwas lebhafter, namentlich Diskonto-Kommandit-Antheile. Industriepapiere zumeist fest und vereinzelt lebhafter; Montanwerthe Anfangs schwach, dann fester und lebhafter.

Produkten-Börse.

Berlin, 30. Okt. An der heutigen Getreidebörse wurden in **Weizen** per Oktober anfänglich starke Realisationen vollzogen, so daß Preise 2 M. zurückgingen. Als später Kommissionäre als Käufer auftraten, wurde dieser Verlust wieder eingeholt. Die Kündigungen fanden gute Aufnahme. Hintere Termine schlossen nach schwachem Einsatz ebenfalls befestigt. Für **Roggen** waren Anfangs Kommissionäre als Abgeber am Markt, so daß die Haltung schwach war; später trat die Platzspekulation kaufend auf, und die Preise besserten sich um 1 M. Russische Offerten bleiben außer Rendiment. **Hafer** per laufenden Monat behauptet, andere Termine still und wenig verändert. **Mais** etwas schwächer auf vereinzelte Realisationen; der Abzug effektiver Waare bleibt gut, und Offerten von außerhalb lassen keine Rechnung. **Roggenmehl** nach schwachem Anfang befestigt. In **Rüböl** scheint per diesen Monat noch ein stärkeres Decouvert zu bestehen; die Deckungen steigerten den Preis um 1½ M., hintere Termine sind eher angeboten. **Spiritus** loko ca. 1 M. billiger; Oktober lag anfangs sehr schwach und wurde unter starken Schwankungen bis 2 M. niedriger abgegeben. Als später die Haussepartei kaufend eingriff, wurde ein Theil des Verlustes wieder eingeholt. Hintere Termine büßten bei stillem Geschäft 20 Pf. ein.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogramm. Loko geschäftslos. Termine im Verlauf höher. Gekündigt 1300 Tonnen. Kündigungspreis 196,5 M. Loko 178 bis 195 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 193 Mark, per diesen Monat 196—194,5—198—197,75 bez., per Oktober-November 186,5—188,25 bez., per November-Dezember 186—185,5—187,25 bez., per Dezember-Januar —,—, per März-April —,—, per April-Mai 189 bis 188,75—190 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko schwach offerirt. Termine höher. Gekündigt 1700 Tonnen. Kündigungspreis 180,5 M. Loko 169 bis 177 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 175 Mark, inländ. geringer 172 ab Bahn bez., per diesen Monat 181—179,75—180 bez., per Oktober-November 172,5—172—173,5 bez., per Novbr. = Dezember 167,5 bis 166,75—168,5 bez., per Dezember-Januar —,—, per Januar-Februar 1891 —,— bez., per April-Mai 162,5—162—163,5 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Fester. Große und kleine 140 bis 205 M. nach Qualität. Futtergerste 140—154 M.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko flauer. Termine schwankend, Gekündigt 500 Tonnen. Kündigungspreis 142,5 M. Loko 137 bis 152 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 142 M., pommerscher, preußischer und schlesischer mittel bis guter 140—146, feiner 147—151 ab Bahn bez., per diesen Monat 143—142—143,5 bis 142,5 bezahlt, per Oktober-November 137,25—,5 bezahlt, per November-Dezember 135,25 bez., per Dezember = Januar —,—, per Februar-März —,—, per April-Mai 136,75—137 bez., per Mai-Juni —,— bez.

Mais per 1000 Kilogr. Loko fest. Termine still. Gekündigt 300 Tonnen. Kündigungspreis 128¼ M. Loko 129—140 M. nach Qualität, per diesen Monat und per Oktober = November —,— bez., per November-Dezember 128,5—,25—,5 bez., per Dezember-Januar —, per April-Mai 1891 126,75 bez.

Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 160—200 M., Futterwaare 150—155 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kg. brutto incl. Sack. Termine schließen fest. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis —,—, M., per diesen Monat 24,35 M., per Oktober-November 23,7—,8 bez., per Nov.-Dez. 23,25—30 bez., per Dezember-Januar — bez., per Januar-Februar 1891 —,— bez., per Febr.-März —, per April-Mai 1891 —,— bez.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. Loko 22,75 M., per diesen Monat — M.

Feuchte Kartoffelstärke per diesen Monat — M., per Okt.-Nov. 11,75 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loko 22,75 M.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Höher bezahlt. Gekündigt 2700 Ztr. Kündigungspreis 71,2 M. Loko mit Faß — bez., loko ohne Faß 70,5 bez., per diesen Monat 70,3—72,3 bez., per Oktober-November 60,8—61,5 bez., per November-Dezember 58,9—,8—59,4 bez., per Dezember = Januar —, per April-Mai 57,3—,8 bezahlt.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gestern gekündigt 50000 Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 41 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matt. Gekündigt 170 000 Liter. Kündigungspreis 41,2 Mark. Loko mit Faß — M., per diesen Monat 41,1—40,5—42—41,7 bez., per Oktober-November 39,4—,7—,6 bez., per Nov.-Dez. 38,3—,5 bez., per Dezember-Januar —, per Januar = Februar 1891 —,— bez., per April-Mai 1891 38,8—,7—39 bez.

Weizenmehl Nr. 00 27,5—25,5 M., Nr. 0 25,25—23,75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 24,25—23,75 M., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 24,75—,25 M. bez., Nr. 0 1¾ M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto

Bank-Diskonto		Wechsel v. 30.	
Amsterdam	2½	8 T.	168,25 bz
London	5	8 T.	20,33⁵ bz
Paris	3	8 T.	80,40 bz
Wien	4½	8 T.	176,80 bz
Petersburg	6	3 W.	244,70 bz
Warschau	6	8 T.	245,50 bz

In Berlin 5½. Lombard 6 u. 6½.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,33 G.
20 Francs-Stück	16,13 bz G.
Gold-Dollars	4,1775
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,33 bz G.
Franz. Not. 100 Frcs.	80,35 bz G.
Oestr. Noten 100 fl.	177,05 bz
Russ. Noten 100 R.	245,70 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	105,80 bz B.
do. do.	3½	98,60 bz B.
do. do.	3	87,10 bz G.
Prss. cons. Anl.	4	105,10 bz
do. do.	3½	98,60 bz
do. do.	3	87,00 B.
Sts.-Anl. 1868	4	101,50 bz G.
Sts-Schld-Sch.	3½	99,60 bz
BerlStadt-Obl.	3⅛	97,00 bz
do. do. neue	3½	97,00 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	
Pfandbriefe: Berliner	5	
do.	4½	109,30 bz G.
do.	4	103,00 bz
do.	3½	96,80 bz G.
Ctrl.Ldsch	4	102,25 bz
do. do.	3½	96,20 3½ 85,7
Kur. u. Neumrk. neue	3½	97,25 bz
do.	4	102,25 bz
Ostpreuss	3½	96,10 G.
Pommer.	3½	97,00 B.
do.	4	
Posensch.	4	100,60 G.
do.	3½	96,60 bz
Schl. altl.	3½	
do. do	4	
ldschl. LtA.	3½	97,25 bz
do.	4	
do. do. neu	3½	
do. do I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	96,25 bz B
do. neu I. II.	3½	96,25 bz B.
Renten: Pommer.	4	102,30 G.
Posensch.	4	102,30 bz
Preuss.	4	102,50 bz
Schles.	4	102,30 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	103,40 G.
Bayer. Anleihe	4	
Brem. A. 1890	3½	96,00 B.
Hmb. Sts. Rent.	3½	97,50 bz
do. do. 1886	3	86,70 bz
do. amortAnl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	88,00 B.
Prss. Präm-Anl	3½	173,00 bz
H.Pr.-Sch.40T.	—	
Bad Präm.-An.	4	137,10 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	140,50 bz
Brnsch 20. T.L.	—	106,00 bz
Cöln-M. Pr.-A	3½	137,10 bz
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	135,00 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	133,00 [illegible]
Mein. 7Guld-L.	—	27,25 bz
Oldenb. Loose	3	131,00 B.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	80,75 kl. 81,9
do. do.	4½	70,40 kl. 71,40
Bukar. Stadt-A.	5	97,50 kl. 97,60
Buen. Air. G.-A.	5	82,40 kl. 82,60
Chines. Anl.	5½	110,00 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	90,60 bz
do. do.	4	97,50 kl. 97,5
do. do.		
do. do.	3½	98,60 bz
Finnländ. L.	—	61,60 bz
Griech. G.-A	5	90,30 bz G.
do. neue	4	72,00 kl 72,40
Italien. Rente	5	93,00 kl. 93,0
Kopenh. St.-A.	3½	95,20 bz G.
Lissab. St. A. I. II.	4	76,10 kl. 76,4
Mexikan. Anl.	6	94,30 kl. 97,25
Mosk. Stadt-A.	5	
Norw. Hyp-Obl	3½	98,25 B.
do. Conv. A. 88	3	
Oest. G.-Rent	4	94,80 kl. 95,50
do. Pap.-Rnt	4⅕	78,60 bz G.
do. do.	5	89,90 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	
do. 250 Fl. 54.	4	120,10 G.
do. Kr. 100(58)	—	328,50 G.
do 1860er L.	5	124,60 [illegible]
do. 1864er L.	—	322,90 bz G.
PesterStadt-A.	6	87,75 kl. 87,7
Poln. Pf. Br. I-IV	5	72,10 B.
do. Liq.-Pf.-Br.	4	68,70 G.
Portugies. Anl. 1888—89	4½	88,00 bz B.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,75 bz B.
Röm. Stadt-A.	4	88,75 G.
do. II. III. IV.		
Rum. Staats-A.	4	84,10 bz G.
do. do. Obl.	6	101,40 kl. 101,4
do. fund. Obl.	5	101,60 kl. 101,70
do. do. amort.	5	99,20 kl. 99,40
Rss. Engl. A. (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)		
1822	5	119,00 G.
do. 1859	3	87,60 kl. —,—
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	101,50 kl. 101,9
do. 1889	4	
do. 1880	4	97,90 bz
Russ. Goldrent	6	109,10 G.
do 1884 stpfl.	5	105,80 bz B.
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	77,60 bz
III. Orient 1879	5	78,80 bz
Nikolai-Obl.	4	97,90 kl. 97,90
Pol. Schatz-O.	4	95,50 kl. 92,70
Prä.-Anl. 1864	5	
do. 1866	5	
Bodkr.-Pfdbr.	5	109,00 bz G.
do. neue	4½	102,50 G.
Schwedische	4½	100,00 G.
Schw. d. 1886	3½	96,50 B.
do. 1888	3	86,00 B.
Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,75 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	93,20 B.
do. Rente	5	88,80 bz G.
do. do. neue	5	89,50 bz G.
Stockh. Pf. 87.	4	98,75 B.
do. St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld.	4	
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	18,15 B.
do. do. 90	4	71,40 bz
Trk. 400 Frc.-L.	—	78,80 bz
do. Eg Trib-Anl	4½	97,00 bz
do. Tabk-Regie	4	
Ung. Gld-Rent.	4	89,90 kl. 90,60
do. Gld.-Inv.-A.	5	103,50 bz
do. do do.	4½	100,10 bz B.
do. Papier-Rnt.	5	87,60 bz
do. Loose	—	254,60 bz
do. Tem-Bg. A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2⅝	67,90 bz
Altenbg.-Zeitz	8 4/15	
Crefelder	4½	89,50 B.
Crefld-Uerdng	0	33,25 bz
Dortm.-Ensch.	3¾	89,60 bz G.
Eutin-Lübeck	1½	51,00 bz B.
Frnkf.-Güterb.	½	86,75 bz
Ludwsh.-Bexb.	9⅘	227,90 bz
Lübeck-Büch.	7¾	164,30 bz
Mainz-Ludwsh	4⅔	118,50 bz
Marnb.-Mlawk.	⅓	61,00 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,20 G.
Ostpr. Südb.	3	93,00 bz
Saalbahn	⅓	41,75 bz
Stargrd-Posen	4½	102,25 bz
Weimar Gera	0	122,00 bz
Werrabahn	3	77,50 bz G.
Albrechtsbahn	1	34,90 bz B.
Aussig-Teplitz	18½	433,00 bz G.
Böhm. Nordb.	7	125,50 bz
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	8	
Canada Pacifb.	3	70,50 bz
Dux-Bodenb.	7½	243,00 bz
Galiz. Karl-L.	4	90,60 bz G.
Graz Köflach	7	118,50 bz G.
Kaschau-Od.	4	76,00 bz
Kronpr. Rud.	4¾	89,90 bz
Lemberg-Cz.	6¾	102,75 G.
Oesterr. Franz.	2,70	103,50 bz
do. Lokalb.	4	72,90 bz
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	5½	103,10 G.
Raab-Oedenb.	½	32,00 bz G.
Reichenb.-P.	3 81	78,00 bz
Südöstr. (Lb.)	1⅗	65,00 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	86,00 bz G.
Balt. Eisenb.	3	67,50 bz
Donetzbahn	5	101,90 G.
Ivang. Domb.	5	102,25 bz
Kursk-Kiew	0,44	
Mosco-Brest	3	73,25 bz
Russ. Staatsb.	5	129,00 B.
do. Südwest.	5⅔	85,90 bz
Warsch-Teres	5	
do. Wien.	15	227,50 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	6⅖	155,50 bz G
Gotthardbahn	7⅕	
Ital. Mittelm.	5½	112,60 G.
Ital. Merid.-Bah	7⅕	
Lüttich-Lmb.	0,45	25,20 bz G
Lux. Pr. Henri	2,30	6[illegible],40 bz G.
Schweiz. Centr	6⅗	
do. Nordost	6	
do. Unionb.	5	
do. Westb.	0	
Westsicilian.	4	

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4½	112,50 bz
Bresl-Warsch.	2¼	57,50 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	101,60 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	4½	108,10 G.
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	5½	85,25 bz
Dortm.-Ensch	4½	112,00 bz G.
MarienbMlawk	5	111,20 bz G.
Mecklb. Südb.	4	34,00 bz B.
Ostpr. Südbah	5	116,00 bz
Saalbahn	5	
Weimar-Gera	3⅓	98,00 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

BrslSchwFrb H		
do. Lit. K		
do. do. 1876		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 81	4	
Meckl Fr. Franz	3½	
Nied-Märk III. S		
Oberschl. Lit. B	3½	
do. Lit. E	3½	97,30 G.
do. Em. v 1879	4½	
do Niedrs Zwg	3½	
do (StargPos)	4	100,00 bz
OstprSüdb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	89,70 G.
BuschGold-Ob	4½	103,60 G.
Dux-Bodenb. I.	5	91,60 G.
Dux-PragG-Pr.	5	107,10 G.
do.	4	99,40 G.
Franz.-Josefb.	4	85,20 G.
Gal KLudwg. g.	4½	87,50 G.
do. do. 1890	4	
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	96,90 G.
Kronp Rudolfb	4	82,50 bz
do. Salzkammg	4	99,40 G.
Lmb Czernstfr	4	79,25 G.
do. do. stpfl.	4	73,00 B.
Oest. Stb. alt, g	3	83,10 bz
do. Staats-I. II	5	106,50 G.
do. Gold-Prio.	4	100,00 G.
do. Lokalbahn	4½	84,00 G.
do. Nordwestb	5	93,75 bz G.
do. NdwB. G.-Pr	5	107,90 B.
do. Lt. B. Elbth.	5	92,10 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	69,25 G.
Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	103,40 G.
Südost. B. (Lb.)	3	66,50 bz
do. Obligation.	5	102,90 bz
do. Gold Prior.	4	98,40 B.
Chark.-Asow gar		
Chark. Krem. gar.	5	99,90 kl. —,—
Gr. Russ. Eis. gar.	3	79,00 kl —,—
Jelez-Orel gar.		
Jelez-Woron. g.		
Ivang.-Dombr. g.	4½	100,25 B.
Kozlow-Wor. g.	4	91,40 kl. —,—
Kursk-Chark 89	4	92,70 bz
do. Chark. As. (O)	4	91,60 bz
do. (Oblig.) gar.		
Kursk-Kiew conv	4	93,00 bz G.
Losowo-Sebast.	5	97,30 bz
Mosco-Jaroslaw	5	76,50 B.
do. Kursk gar.	4	88,10 G.
do. Rjäsan gar.	4	94,60 bz
do. Smolensk g.	5	100,10 kl. —,—
Orel-Griasy conv	4	91,60 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	92,90 bz
Rjaschk-Moroz g	5	100,20 B.
Rybinsk-Bolog.	5	96,00 kl. 91,90
Schuja-Ivan. gar.	5	100,25 kl. —,—
Südwestb. gar.	4	94,30 bz G.
Transkaukas. g.	3	81,50 kl. 81,5
Warsch.-Ter. g.	5	100,75 kl. 100,75
Warsch-Wien II.	5	95,80 B.
Wladikawk. O. g.	4	93,30 [illegible]
Zarskoe-Selo	5	93,20 G
Ital. Eisenb. Obl.	3	56,70 kl. 56,8
Serb. Hyp.-Obl.	5	93,50 bz
do. Lit. B.	5	90,50 bz
Süd-Ital. Bahn	3	—.— kl —.—
Central-Pacific	5	
Ilinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	98,00 G.
Northern Pacific	6	113,00 G.
San Louis-Francisco	6	108,00 G.
Southern Pacific	6	110,30 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	93,00 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	110,50 bz B.
do. do. II.	3½	106,40 bz B.
do. do. III. abg.	3½	96,75 bz G.
do. do. IV abg.	3½	96,00 bz G.
do. do. V. abg.	3½	92,75 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	111,80 G.
do. do.	4	100,90 bz G.
do. do.	3½	95,25 G.
Hmb. Hyp. Pf. (rz. 100)	4	101,20 bz
do. do. (rz. 100)	3½	95,00 bz
MeiningerHyp Pfdbr.	4	101,40 bz
do. Pr. Pfdbr.	4	132,75 bz
Pomm. Hypoth.-Akt.-Bank-Pfandbriefe	4	
Pomm. Vorzugs-Akt.	4	
PrB.-Cr. unkb (rz. 110)	5	113,50 G.
do. Sr. III V. VI. (rz 100)	5	107,25 G.
do. do. (rz. 115)	4½	114,00 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	110,25 G.
do do. (rz. 100)	4	100,50 bz
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	101,10 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	94,60 B.
do. do. kündb.		
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	94,50 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div Ser. (rz. 100)	4	101,60 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,70 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,10 bz
do. do. do.	4	101,00 bz G
do. do. do.	3½	95,20 bz
Schles. B.-Cr (rz. 100)	4	104,25 G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,25 G.
Stettin, Nat. Hyp.-Cr	5	103,10 G.
do. do. (rz. 110)	4½	103,10 B.
do. do. (rz. 110)	4	100,00 G.
do do (rz. 100)	4	98,60 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	2⅓	69,30 et bz G.
Berl. Cassenver.	6	135,75 G.
do. Handelsges.	12	161,00 bz
do. Maklerver.	10	136,75 bz G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	12	171,75 G.
Bresl. Disc.-Bk.	7	107,90 bz
do. Wechslerbk.	7	106,60 bz
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk	10½	
do. do. junge	10½	156,75 bz
Deutsche Bank	10	164,00 bz
do Genossensch	8	129,00 B.
do. Hp. Bk. 60pCt.	6¼	111,75 G.
Disc.-Command.	14	217,70 bz
Dresdener Bank	11	154,50 bz
Gothaer Grund-creditbank	0	81,75 n. 91,9
Internat.-Bank	9	103,00 bz
Königsb. Ver.-Bk	6	106,00 bz
Leipziger Credit	12	204,50 G.
Magdeb. Priv.-Bk	5⅔	115,00 bz G.
Maklerbank	9	122,30 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	7½	130,10 G.
Meininger Hyp.-Bank 50 pCt.	5	103,70 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	7	110,00 et bz B
Nationalbk. f. D.	10	130,50 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	82,00 G.
Oester. Credit-A.	10⅝	169,75 bz
Petersb. Disc.-Bk	19	
do. Intern. Bk.	15	
Posen. Prov.-Bk.	6	
Pr. Bodencr.-Bk.	6½	122,00 bz G.
do. Cnt-Bd. 50pCt	10	154,10 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	121,25 G.
do. Hyp. V. A. G. 25 pCt.	8	110,00 G.
do. Immob.-Bank 80 pCt.	7⅓	366,00 G.
do. Leihhaus	10	116,25 G
Reichsbank	7	145,00 bz G.
Russische Bank	6⅕	79,30 G.
Schles. Bankver.	8	125,90 bz
Warsch Comrzb.	9	
do. Disconto	8¼	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	197,00 bz G.
Anglo Ct. Guano	12½	151,25 bz G.
Bauges.: Berl.-Charl.	4	124,75 B.
City St.-Pr.	5	
Dtsche. Bau.	3⅓	85,50 bz
Hann. St.-P.	4	77,50 G.
Bauges. Humb.	8	125,00 G.
Moabit	7	119,50 B.
Passage	5½	70,50 bz G.
U. d. Linden	0	22,00 bz G.
Berl. Elektr-W.	10	199,50 bz G.
Berl. Lagerhof	0	77,00 bz B.
do. do. St.-Pr.	5	112,00 B.
Ahrens Br., Mbt	—	173,50 G.
Berl. Bock-Br.	—	72,10 bz G.
Schultheiss-Br	16	275,00 bz G.
Bresl. Oelw.	4¾	95,50 G.
Deutsch. Asph.	3	71,50 bz
DynamitTrust.	8½	159,25 bz
Erdmannsd. Sp.	6½	94,00 G
Glauz. Zucker	8⅔	111,50 bz G.
GummiHarbg.-Wien	—	274,90 bz G.
do. Schwanitz	14½	202,00 bz G.
doVoigtWinde	6	133,00 B.
do. VolpiSchlüt	6⅓	107,00 G.
HemmoorCem	13	145,00 bz B.
Köhlm. Strk.	—	232,00 B.
Körbisdf-Zuck.	5	103,90 bz
Löwe & Co.	18	305,00 bz G.
Bresl. Linke	12	170,10 G.
do. Hofm.	12	169,90 bz G.
Germ-Vrz.-Akt	—	117,00 bz G.
Görlitz cv.	13	152,00 bz G.
Görl. Lüdr.	13	159,60 bz
Grusonwrk.	—	113,00 bz G.
H. Paucksch.	8	109,75 bz
Schwarzkopff.	—	257,00 bz G.
Stettin. Vulk.-B	0	111,10 G.
Sudenburg	20	274,75 G.
O.-Schl. Cham.	10	
do. Draht-Ind.		
do. Portl.-Cem	10	123,00 bz B.
OppelnCem-F.	7	110,00 G
do. (Giesel)	10	124,50 B.
Gr. Berl. Pferdb	12½	259,00 bz G.
Hamb. Pferdeb	5	124,75 G.
Potsd. cv Pfdrb	5½	101,00 a 36,[illegible]
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	7	87,00 G.
Schles. Cem.	14½	149,50 bz
StettBred. Cem	7	137,00 bz G.
do. Chamott.	25	368,50 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	12	173,00 bz G.
Berzelius	6½	121,00 bz G.
Bismarckhütte	—	181,00 bz G.
BochGussst-F.	—	152,00 bz G.
Donnersmrck	4	1[illegible]4,5 a 8[illegible]
Dortm. St Pr. A	—	84,25 bz G.
Gelsenkirchen	7	17[illegible],70 bz
Hibernia	8½	176,10 bz G.
Hörd St.-Pr.-A.	—	77,00 bz G.
Inowracl. Salz	0	43,00 G.
König u. Laura	—	147,10 bz
Lauchham. cv.	13	140,25 a 140,75
Louis. TiefStPr	—	146,75 B.
Oberschl. Bd.	6	90,40 bz G.
do. Eisen-Ind.	14	162,30 bz
Redenh. St.-Pr.	—	87,00 bz
Riebeck. Mont.	15	182,00 G.
Schles. Kohlw.	—	5[illegible],00 bz G.
do. Zinkhütt.	13	199,20 G.
do. do. St.-Pr.	13	198,60 G.
Stolb. Zk.-H.	2½	7[illegible],90 bz
do. St.-Pr.	7½	133,00 bz
Tarnowitz cv.	—	20,75 bz
do. do. St.-Pr.	—	79,10 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.